

Predigt über Gal 6,2 **Bad König, 19.6.2016; Martin Hecker**

Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

Aus einem der Hunger- und Elendsgebiete Afrikas wurde Folgendes berichtet: In einem der Flüchtlingsströme befand sich ein junges Mädchen. Auf ihrem Rücken schleppte sie einen kleineren Jungen, der wohl zu entkräftet war, um selbst laufen zu können. Jemand sprach das Mädchen an: „Du trägst aber eine schwere Last!“ Da gab sie erstaunt zur Antwort: „Das ist doch keine Last, das ist doch mein Bruder!“

Lasten gibt es ja so viele. Die allermeisten unter Ihnen haben heute irgendwelche Lasten mit in den Gottesdienst gebracht. Für den einen oder die andere unter unseren Konfis und Jugendlichen bedeutet die nächste Mathearbeit eine Last. Vielleicht hängt ja sogar die Versetzung davon ab. Oder das Mobbing in der Klasse. Andere, durchaus auch jüngere Menschen, sind belastet durch eine schwere Krankheit – entweder so, dass sie selbst krank sind oder auch ein naher und lieber Angehöriger. Viele Menschen in unserem reichen Land sind durch Geldnot belastet, müssen jeden Euro fünf mal umdrehen, bevor sie ihn ausgeben. Es gibt Menschen unter uns mit Eheproblemen – belastend für sie selbst und die ganze beteiligte Familie. Auf einigen, die heute hier sind, liegt die Last der Trauer über den Tod eines lieben Angehö-

rigen. Nicht wenige wissen auch um ihre Schuld vor einem anderen Menschen und vor dem lebendigen Gott – auch das eine gewaltige Last, die das Leben so schwer macht und einen niederdrückt.

Ich könnte noch eine ganze Weile Beispiel für Beispiel aufzählen. Aber ich glaube, Sie alle wissen selbst am besten, was Sie belastet und belästigt, was Sie mit sich herumschleppen. All diese Lasten können so schwer sein, dass sie einen am Leben verzweifeln lassen. So schwer werden, dass sie einen dazu bringen, an Gott zu zweifeln. „Warum? Warum immer ich?“ Lasten können einsam machen, können isolieren. Und werden dadurch nur noch schwerer.

Unser Wochenspruch ist da erst einmal eine gewaltige Zumutung: Denn Sie sind ja in diesen Gottesdienst gekommen, damit Ihnen Ihre Last abgenommen wird. Sie suchen Entlastung – durch ein tröstendes Lied, durch ein mutmachendes Wort, durch den Zuspruch der Vergebung, durch einen netten Menschen, der Sie aufmuntert. Sie wollen Lasten loswerden – und jetzt wird Ihnen gesagt, Sie sollen auch noch die Lasten des anderen tragen. Hat denn nicht jeder genug mit sich selbst zu tun? Man kann sich doch nicht auch noch mit dem Elend von anderen Menschen belasten. Die sollen selber sehen, wie sie klar kommen.

Sehen Sie, das ist das Gesetz dieser Welt. Jeder ist sich selbst der Nächste. Jeder hat sein Päckchen zu tragen. Jeder ist seines Glückes Schmied. Das ist das Gesetz dieser Welt, und nach diesem Gesetz den-

ken und handeln wir alle nur zu gerne.

Nun redet der Apostel Paulus aber nicht vom Gesetz dieser Welt. Sondern vom Gesetz Jesu Christi. Und das heißt: „Einer trage des andern Last.“ „Einer trage des andern Last“, so Paulus, „so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen!“

Gibt es das – ein Gesetz Christi? Hat denn nicht Jesus das Gesetz erfüllt und damit für uns erledigt? Sind wir als Christen nicht frei vom Gesetz? Betont das nicht gerade der Galaterbrief, aus dem unser Wochenspruch stammt, ganz ausdrücklich?

Doch! Gerade Paulus betont immer wieder – und ganz besonders im Galaterbrief – dass Jünger von Jesus, Menschen, die ihm nachfolgten, frei sind vom Gesetz. Aber: Damit meint er, dass niemand durch die Erfüllung des Gesetzes vor Gott recht werden kann. Niemand bilde sich ein, er müsse nur möglichst fromm leben, dann bekäme er bei Gott eine Eins mit Sternchen und alles wäre gut. Niemand kann sich so nach dem Gesetz Gottes richten, es so erfüllen, dass er damit vor Gott gerechtfertigt dasteht. Das Gesetz als Forderung, das Gesetz als Weg zum Heil, ist erledigt. Weil Jesus selbst das Gesetz erfüllt hat – dazu war er als einziger Mensch in der Lage – und weil er sozusagen *seine* Eins mit Sternchen an *uns* abgetreten hat. Wir brauchen und wir können uns nicht mehr durch Befolgung des Gesetzes das Heil vor Gott verdienen.

Etwas anderes ist es allerdings, wenn ein Mensch bereits zu Jesus gehört. Für den

gilt, dass Jesus ihm seinen klaren Willen zeigt, nach dem er sich in seinem Leben richten soll. Nicht, um sich das Heil, das ewige Leben zu verdienen. Nicht, um zu Jesus zu kommen. Sondern weil ich bereits Jesus gehöre, weil ich das Heil, das ewige Leben bereits habe, deshalb sagt Jesus: Lebe doch so, wie ich es will. Lebe nach meinen Ordnungen, weil es so das Beste für dich und für die Menschen um dich herum ist. Jesus nachfolgen heißt immer auch: ihm gehorsam sein.

Jesus hat einmal gesagt: „Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt.“ (Joh 13, 34) Das ist sein Gesetz: Liebt einander. Er hat ja auch einmal gesagt: Liebe Gott und liebe deinen Nächsten. Damit ist das ganze Gesetz erfüllt. Liebt einander!

Das war dann ja auch *das* Kennzeichen der frühen christlichen Kirche: „Seht, wie sie einander lieben!“ sagten die Menschen über die Christen. Und dadurch wurden ungezählte Menschen zu Christus geführt.

Ich befürchte, unsere Gemeinde wie überhaupt unsere Kirche fällt in unserer Gesellschaft nicht mehr dadurch positiv auf, dass wir Christen besonders liebevoll miteinander umgingen. Da ist viel Phantasie, viel Kreativität und vor allem viel Liebe nötig, damit uns das wieder gelingen kann.

Paulus zeigt uns heute den Weg dahin: „Einer trage des andern Last!“ Was glauben Sie, was geschieht, wenn wir das wirklich umsetzen!? Wenn die Menschen merken: „Hey, die, die zur Bad Königer Kirchengemeinde“

meinde gehören, die kommen mit ihren Lasten besser klar als andere. Die müssen sich nicht allein damit abschleppen. Die helfen sich dort alle gegenseitig...“

Was glauben Sie, wie anziehend und einladend unsere Gemeinde würde! Wie viele Menschen dadurch zu Jesus Christus finden würden!

Einer trage des andern Last! Das ist tatsächlich ein Ziel, auf das hinarbeiten sich lohnt.

Anders rum gesagt: Solange es in unserer Gemeinde noch Menschen gibt, die alleine mit ihren Lasten fertig werden müssen, oder – noch schlimmer – die mit ihren Lasten nicht fertig werden, weil sie damit allein gelassen sind, solange ist unsere Gemeinde noch nicht so, wie Christus sie haben will. Solange erfüllen wir noch nicht das Gesetz Christi.

Die Sache ist doch völlig klar: „Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“

Bevor ich diesen Gedanken weiterführe, muss ich jetzt noch einmal von Jesus reden. Und von seinem Gesetz. Denn Jesus fordert nie etwas von uns, was er nicht selbst tut. Jesus legt uns kein Gesetz auf, das er nicht schon längst erfüllt hat.

Wenn Jesus von uns fordert, einander die Lasten zu tragen, dann ist er der Erste, der sich dieser Forderung stellt. Immer wieder hat er Menschen die Lasten ihres Lebens abgenommen. Gelähmte konnten gehen. Blinde konnten sehen. Aussätzige wurden rein. Besessene wurden frei. Schuldige hörten den wunderbarsten aller Sätze:

Dir sind deine Sünden vergeben. So wie die Ehebrecherin, von der in der Schriftlesung die Rede war. Natürlich war die schuldig. Natürlich konnte sie vor Gott nicht bestehen. Aber trotzdem hörte sie den Satz: „Ich verurteile dich auch nicht. Geh hin und sündige nicht mehr!“ Welche Last fiel wohl von dieser Frau ab, als ein Stein nach dem andern zu Boden fiel. Welcher Stein fiel der vom Herzen, als Jesus sie freisprach und ihr ein neues Leben ermöglichte.

Nur: Jesus nimmt die Last nicht nur ab. Sondern er nimmt sie auf sich. Er wirft sie nicht auf den Boden, sondern er schleppt sich damit ab. Er nimmt diese Last mit ans Kreuz. Und dort stirbt er den Tod, den die Ehebrecherin vor dem Gesetz verdient hätte. Stellvertretend für sie.

Und genau das will er mit meiner Lebenslast und mit Ihrer Lebenslast auch machen. Er will mir und Ihnen unsere Schuld vergeben. Und er will sie auf sich legen und ans Kreuz tragen und dort bezahlen. Mit seinem Leben. So trägt Jesus das schwerste Paket, das Sie und ich mit uns herumschleppen. Geben Sie's ihm doch ab. Und nehmen Sie seine Vergebung an.

Lassen Sie sich helfen. Damit fängt Christsein an. Dass Sie sich helfen lassen. Zuerst von Jesus selbst. Er ist der Lastenträger schlechthin. Und jeden lädt er ein: „Komm her zu mir, der du müde und belastet bist, ich will dich erquicken“ (Mt 11,28) Ich will dich aufatmen lassen. Ich will dir deine Lasten abnehmen.

Geben Sie Ihre Lasten bei Jesus ab. Ganz konkret: „Jesus, ich gebe dir meine Schuld. Vergib sie mir.“ „Jesus, ich gebe dir

meine Angst und meine Sorgen. Nimm sie weg und schenke mir dafür deinen Frieden.“ Und dann klammern Sie sich auch nicht mehr an Ihre Schuld. Die haben Sie bei Jesus abgegeben. Lassen Sie von Ihrer Angst und Ihren Sorgen. Die haben Sie Jesus gegeben, die gehen Sie nichts mehr an.

Wer sich so von Jesus tragen lässt, der wird frei. Frei für andere. Der bekommt einen Blick für die Lasten der anderen, weil er nicht mehr permanent auf seine eigenen Lasten starren muss. Der bekommt freie Hände für die Lasten der anderen, weil er die eigenen Lasten ja losgelassen hat.

„Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“ Es gibt so viele Möglichkeiten, die Lasten des andern zu tragen. Die sind sicher mindestens genauso vielfältig wie die Lasten selbst:

Beten Sie mit andern Menschen. Helfen Sie ihnen, im Gebet ihre Lasten bei Jesus abzugeben. Teilen Sie Ihre Zeit mit andern Menschen. Hören Sie einfach einmal nur zu. Bieten Sie Mithilfe im Haushalt an. Manchmal ist auch tatkräftiges Zupacken gefragt oder finanzielle Hilfe. Den Möglichkeiten sind da keine Grenzen gesetzt. Lassen Sie Ihrer Phantasie freien Lauf, wenn's darum geht, die Lasten anderer zu tragen. Und lassen Sie Ihre Phantasie von der Liebe beflügeln. Von der Liebe, mit der Jesus Sie liebt und die er Ihnen schenken möchte. „Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt.“ Menschen, die liebevoll miteinander umgehen, werden auch gegenseitig zu phantasievollen und tatkräftigen Lastenträgern. Christen sind

nach dem Willen Jesu eine große Lastenträger-Gemeinschaft.

Wenn Sie sich darauf einlassen, werden Sie eine merkwürdige Feststellung machen: Die ist logisch oder physikalisch nicht zu erklären, hat aber mit der ganz eigenen Logik des lebendigen Gottes zu tun: Die Lasten der Andern fallen Ihnen viel leichter als die eigenen. Und die eigenen Lasten werden leichter, weil andere sie mittragen. Keine Angst, die Kraft reicht aus. Dafür sorgt Jesus persönlich. Vertrauen Sie ihm nur.

Menschen, die sich von Jesus die Lebenslast abnehmen lassen und die ihm nachfolgen, werden untereinander zu Brüdern und Schwestern. Jeder Mensch, dessen Last Sie tragen, ist ein Mensch, den Jesus über alles liebt. Jeder Mensch, der Ihnen zur Last fällt und der Ihnen vielleicht sogar lästig wird, ist ein Mensch, den Jesus über alles liebt. Das ist Ihr Bruder. Ihre Schwester. Machen Sie sich das doch immer wieder bewusst. Vielleicht können Sie dann genau wie jenes afrikanische Mädchen sagen: „Das ist doch keine Last. Das ist doch mein Bruder. Das ist doch meine Schwester.“

Nehmen Sie doch den Wochenspruch als Hausaufgabe mit in die kommende Woche – und darüber hinaus natürlich. „Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“